

## Presstext zum TerrassenTalk *Così fan tutte*



Regisseur Christof Loy und Dirigentin Joana Mallwitz. Fotos: SF/Anne Zeuner

(SF, 21. Juli 2020) Zwei Tage und zwei Nächte haben Regisseur Christof Loy und Dirigentin Joana Mallwitz per Telefon verbunden vor ihren Partituren gesessen und unter Schmerzen – wie die Dirigentin sagt – einen Strich nach dem nächsten gemacht. Es sei eine Fassung von Wolfgang Amadeus Mozarts *Così fan tutte* entstanden, die es in anderen Jahren nicht gegeben hätte, eine Sonderversion für die Corona-Zeit, sagt Joana Mallwitz. Und dabei sei es ihr ein großer Trost gewesen zu wissen, dass Mozart wohl der Erste gewesen sei, der für 2020 eine Fassung gefunden hätte, denn er selbst habe zu seiner Zeit ohne zu zögern gestrichen und hinzukomponiert, wie er es gerade brauchte. Am Ende stehen nun zwei Stunden und zehn Minuten, in denen „so viel wie möglich von Mozarts Geist“ enthalten ist, sagt die Dirigentin. Es seien viele kleine Sprünge enthalten, sowohl in Rezitativen als auch in den Arien, und insgesamt seien möglichst wenig ganze Nummern gestrichen worden.

Dass es in diesem Jahr überhaupt eine *Così fan tutte*-Inszenierung bei den Salzburger Festspielen gibt, sei Christof Loy zu verdanken, sagt Intendant Markus Hinterhäuser, der außerdem von der besonderen Atmosphäre während der Proben berichtet. Es sei bemerkenswert, wie viel Freude und Zuversicht er in den Augen der Künstler sehen könne. „Wir müssen Mechanismen finden, auch in der Kultur mit dem Virus zu leben und der gesamten Situation hoffentlich irgendwann unaufgeregter entgegenzutreten“, sagt er. So sei es ein wichtiges Zeichen für die gesamte Kulturszene, in diesem Jahr Festspiele zu machen.

Sein Leben lang beschäftigt sich Christof Loy bereits mit dieser Mozart-Oper, vor 12 Jahren habe er es zuletzt an der Oper Frankfurt inszeniert. Auch ihm tat es weh zu streichen. „Auf der anderen Seite hatte ich damals die Erfahrung gemacht, dass man an manchen Stellen ein bisschen strecken musste, um die Handlung im Fluss zu halten“, sagt er. Daher sei diese Fassung kein Rumpf und auch kein Fragment, vielmehr erinnere sie von der Länge an die großen Inszenierungen der 1950er Jahre.

Die *Così fan tutte* sei eine Oper, die eine fast unerträgliche Spannung zwischen Freude und Schmerz erzeuge. Der erste Akt sei geprägt von einer starken Frivolität, der zweite Akt komme jedoch oft schlecht weg, werde gar manchmal als langweilig betitelt. Er wolle daran arbeiten sowohl das Heitere als auch das Tragische so zu bündeln, dass der tiefe Sturz deutlich spürbar wird, sagt Christof Loy. Für ihn liege vor allem eine Melancholie über dem ganzen Stück. Lustig werde es nur, wenn Missverständnisse auftreten. „Ich inszeniere die Oper nicht auf einen komischen Effekt hin“, sagt er. „Es hat mich bei meiner Arbeit in Frankfurt sogar gewundert,

dass die Zuschauer so viel gelacht haben.“ Für ihn sei es ein zeitloses Stück, weil sich jeder sofort mit den Figuren identifizieren könne. Er setze auf eine sehr minimalistische Ästhetik und das habe nichts mit Corona zu tun, das sei einfach seine Sicht auf dieses Werk.



Die Klammern in Christof Loys Partitur zeigen die Sprünge und Striche an, die Corona bedingt nötig waren.

Die Figur des Don Alfonso etwa sehe er nicht zynisch oder frauenverachtend, wie sie oft dargestellt werde. „Ich möchte ihn vor allem als Menschenfreund zeigen“, sagt er. „Er macht in meinen Augen dieses Experiment mit den beiden jungen Paaren, um sie im Eilverfahren auf die Kompliziertheit des Lebens hinzuweisen und sie vor Enttäuschung zu schützen.“ Don Alfonso stehe für Aufklärung. Über eine Sache waren sich Loy und Mallwitz, die zum ersten Mal gemeinsam arbeiten, schnell einig: Sie möchten nicht unterscheiden, wo die Liebesschwüre echt sind und wo nur geheuchelt. Es ginge um ehrliche Gefühle, das spiegele sich auch in der Musik wieder, sagt die Dirigentin.



Dirigentin Joana Mallwitz.

Im Moment sitze sie viel mit dem Ensemble zusammen am Klavier, um den größtmöglichen Ausdruck zu finden. „Der Ton des Sängers sollte mitten ins Herz treffen“, sagt die Dirigentin, die mit *Così fan tutte* ihr Debüt bei den Salzburger Festspielen gibt, gleichzeitig ist sie die erste Frau, die bei den Salzburger Festspielen eine Oper dirigiert. Sie sieht sich bei Mozart als Dirigentin immer als Gegenspielerin, nicht als Mitspielerin. Die Wiener Philharmoniker seien großartig. Bei den Proben mit dem Klangkörper versuche sie vor allem authentisch zu sein, aber auch durchlässig für die Impulse, die ihr entgegenkommen. Sie habe eine klare Vorstellung der Oper, möchte ein echtes Kantabile hören, sagt sie.

Dass Christof Loy im Großen Festspielhaus inszeniert, sei für ihn kein Widerspruch, auch wenn es sich um ein Kammerspiel handelt. „Ich fühle mich auch bei kleineren Stücken oft wohler, wenn ich Weite habe zum Inszenieren“, sagt der Regisseur. „Ich arbeite oft choreografisch und dafür brauche ich Platz.“ Er habe außerdem die Spielfläche extrem weit nach vorne gezogen. „Die Figuren sind dadurch so nah wie ich es noch nie gesehen habe.“

Pressebüro der Salzburger Festspiele/Anne Zeuner



Joana Mallwitz und Christof Loy.

Fotos finden Sie unter:

<https://www.salzburgerfestspiele.at/presse/fotoservice>

Den Podcast finden Sie unter:

<https://www.salzburgerfestspiele.at/presse>

Wolfgang Amadeus Mozart (1756 - 1791)

## ***Così fan tutte***

ossia LA SCUOLA DEGLI AMANTI

Dramma giocoso in zwei Akten KV 588 (1790)

Libretto von Lorenzo Da Ponte

Neuinszenierung

**Premiere: 02. August 2020**

**Weitere Vorstellungen: 05., 09., 12., 15., 18. August 2020**

Großes Festspielhaus

**Joana Mallwitz** Musikalische Leitung

**Christof Loy** Regie

**Johannes Leiacker** Bühne

**Barbara Drosihn** Kostüme

**Olaf Winter** Licht

**Niels Nuijten** Dramaturgie

**Elsa Dreisig** Fiordiligi

**Marianne Crebassa** Dorabella

**Andrè Schuen** Guglielmo

**Bogdan Volkov** Ferrando

**Lea Desandre** Despina

**Johannes Martin Kränzle** Don Alfonso

**Konzertvereinigung Wiener Staatsopernchor**

**Huw Rhys James** Choreinstudierung

**Wiener Philharmoniker**

Mit freundlichen Grüßen,  
Pressebüro der Salzburger Festspiele  
Tel.: 0043 662 8045351  
[presse@salzburgfestival.at](mailto:presse@salzburgfestival.at)  
[www.salzburgerfestspiele.at](http://www.salzburgerfestspiele.at)

Sollten Sie künftig keine E-Mails mehr von uns bekommen wollen, schreiben Sie uns bitte eine E-Mail an [presse@salzburgfestival.at](mailto:presse@salzburgfestival.at). Unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen und die Datenschutzerklärung liegen zur jederzeitigen Einsichtnahme im Pressebüro auf und sind online unter [www.salzburgfestival.at/agb](http://www.salzburgfestival.at/agb) und [www.salzburgfestival.at/Datenschutz](http://www.salzburgfestival.at/Datenschutz) abrufbar.